

Karl Hegel an Georg Gottfried Gervinus, Rostock, 22. November 1841

UB Heidelberg, Heid. Hs. 2526, 157, 19

[Faltbrief ohne Postvermerke und -stempel; wohl anderweitige Zustellung]

An / G[eorg] G[ottfried] Gervinus / Bücherschabe u[nd] Reformator / zu / Heidelberg.

Rostock, am 22 Nov. 41

Liebster, theurer Gervin!

Du wirst an meiner Treue u[nd] Anhänglichkeit, mit der ich Dir in innerster Seite wenig verbunden bleibe, nicht zweifeln, wenn ich Dir auch lange nicht schreibe. Ich wollte immer einen recht ausführlichen langen Brief schreiben u[nd] bin darüber zu gar nichts gekom[m]en, wie es gewöhnlich geht. Heute erhalte ich eine Aufforderung von Beseler, eine Einlage an Dich mitzuschicken u[nd] ich tue das umso lieber, als er ein Mitschuldiger ist – die Mitschuldigen sind ja Dein Lieblingsstück! Doch davon gleich mehr, nicht von den verhaßten „Mitschuldigen“, aber von Deinem jetzt vollendeten Hauptwerk, von Deinem opus aere perennius wider Willen. Zuvor muß ich von mir selber reden u[nd] ausdrücklich hervorheben, was Deinen Scharfsinn in Obigem nicht entgangen sein wird, daß ich jetzt an Rostock's erhabener Universität Professor der Geschichte u[nd] an demselben Ort mit Beseler vereinigt bin.¹ Das sind zwei Hauptlebenspunkte für mich u[nd] wenn der zweite leider nur von sehr kurzer Dauer ist, so weiß ich ihn darum nur um so mehr zu schätzen u[nd] den Genuß davon zu concentrieren. Beseler ist erstaunlich gewachsen am Geiste u[nd] wo ich ihn sonst, in Lebensweise u[nd] Benehmen, verändert finde, so ist es durch aus nur zu seinem Vortheil. Er hat eine tüchtige Männlichkeit an sich ausgeprägt, liebenswürdig zugleich und entschieden, ja grob, wenn es gilt, Zudringlichkeit u[nd] hohle Anmaßung in ihre Schranken zurückzuweisen. Seine Siche[r]heit u[nd] Festigkeit flößt Jedem Zutrauen u[nd] Achtung ein; er braucht von keinem Rath u[nd] Jedermann sucht ihn bei ihm, fast ist er darum zu sehr sich selbst genug. Er herrscht in den Verhältnissen, in welche er gesetzt ist, ohne daß er es sucht, denn sein Rath ist maßgebend für die Andren; er weiß das wohl, doch macht er es nicht geltend. Ich glaube nicht zu viel zu sagen, | wenn ich behaupte, daß er der Erste Mann an hiesiger Universität ist. Gegen seine Frau zeigt er ein äußerst rücksichtsvolles u[nd] feines Benehmen; Schicklichkeit u[nd] Anstand wird nicht einen Augenblick außer Augen gesetzt, ohne daß irgend ein Zwang der Rücksicht auf die Gegenwart Anderer deßhalb bemerkbar wäre. Seine Frau ist in ihrer weiblichen Sphäre eine ihm ganz ähnliche Natur; dieselbe Ruhe u[nd] Sicherheit, liebenswürdig u[nd] bewußt, – man kommt ihr nicht leicht nahe. Beide ganz norddeutsche Naturen! Du u[nd] Deine Frau, würdet einen entschiednen Gegensatz süddeutscher Art abgeben u[nd] Euch darum nur um so besser mit ihnen zusam[m]enfinden: Ich halte mich selbst für einen Mischling u[nd] würde mich ungefähr in die Mitte zwischen das schöne Doppel-Paar stellen.

Du kannst Dir vorstellen, daß Beseler sehr stärkend u[nd] kräftigend auf mich einwirkt, durch die bloße Anschauung seiner Persönlichkeit. Ob ich ihm etwas bin u[nd] sein kann, möchte ich kaum glauben, da er, wie gesagt, Niemanden zu brauchen scheint, u[nd] zur Erheiterung des geselligen Verkehrs Andre mehr beitragen als ich. Doch, glaube ich, weiß er, daß schwerlich einer hier am Ort ihn so versteht, u[nd] mit eigner Wonne

1 Karl Hegel (1813-1901) war 1841 zunächst als Extraordinarius an die Universität Rostock berufen worden - maßgeblich auch mit tatkräftiger Unterstützung durch seinen Freund aus der Heidelberger Studienzeit Georg Beseler (1809-1888), welcher zu dieser Zeit noch als Jurist und Professor an der Rostocker Universität beschäftigt war, bevor er 1842 an die Universität Greifswald wechselte. Vgl. dazu Neuhaus, Karl Hegel in Mecklenburg, S. 221-246, sowie einführend auch Kreis, Geschichtswissenschaftliche Bedeutung, S. 97 ff., und in Beselers Werdegang einführend: <https://www.deutsche-biographie.de/sfz39078.html#ndbcontent>.

so sehr an seinen höchsten Lebensinteressen, die auch die meinigen sind, Theil nimmt, als ich. Denn es ist hier zwar ein äußerst liebenswürdiger u[nd] heiterer Verkehr [unter einem Theil] der jungen Professoren, welche durch Bildung u[nd] Regsamkeit u[nd] durch frisches Streben den alten verrosteten Universitätsbestand von bornirten Pedanten ganz über den Haufen geworfen haben, u[nd] aber wo man auch dort mit deutsch nationalen Fragen u[nd] Interessen anklopft, so klingt nichts bei ihnen an; man ist in einem entsetzlichen Provincialismus verkrustet, der wohl nirgends so arg in Deutschl[an]d ist u[nd] sich durch die abgeschiedne Lage des Landes wohl erklärt. Man weiß kaum, daß man zu Deutschland gehört, und bei der Frage wegen des Anschlusses an den Zollverein neigt da | auch nicht ein Quäntchen, daß der Zollverein ein deutscher ist, wie knauserig man auch die materiellen Interessen gegeneinander abwägt.

Glaube mir, lieber Gervin, in Preußen geht es vorwärts, durch den König gewiß nicht, aber wider ihn. Wenn Du die polit[ischen] Stim[m]ungen mit durchlebt hättest, Du würdest Dich wundern über den augenblicklichen Aufschwung nicht preußischer, sondern deutscher Gesinnung. Mir ist das erst in der hiesigen Stagnation recht zum Bewußtsein gekom[m]en. Ein Collegium über deutsche Geschichte habe ich nicht zu Stande gebracht. Was fragt man auch hier nach Deutschem! Man sagte mir von allen Seiten, Meklenburgische Geschichte würde viel Eifer u[nd] Theilname bei der hiesigen Jugend finden; ich will sie aber wahrhaftig in ihrem abgestandnen meklenburgischen Treiben nicht noch mehr befestigen. Ich werde jetzt nur ein Publicum über die Geschichte des Deutschen Kaiserthums bis auf die Reformation zu Stande bringen. Zwei Jahre habe ich mir vorgesetzt, mich den Vorlesungen ganz zu widmen, u[nd] haupts[ächlich] die neue u[nd] neuste Gesch[ichte] durchzuarbeiten. In den flor[ent]inischen² Studien war ich zu sehr eingehaust, ich muß erst einen weite[ren] Überblick über das Gebiet der Geschichte gewonnen haben, um jene recht zu machen. Der Gewinn, den ich bis jetzt davon gezogen, ist einiges Verständniß des politischen Lebens des Verfassungswesens. Auf diese Seite der Geschichte werde ich mich besonders legen. Ich hoffe, wir werden darin zusam[m]entreffen.

Von Deinem Buch, dessen 5^{ten} Theil³ ich mit Dank empfangen habe, will ich nur den Eindruck kurz angeben, den es auf mich macht. Es hat die deutsche po#tische Literatur bis zu ihrem Höhepunkt u[nd] zu ihrem Abschluß gebracht u[nd] das beginnende Verderben nachgewiesen. Wer nicht ganz blind u[nd] taub ist, dem muß es zur hellsten Überzeugung werden, daß auf diesem Gebiet die Kräfte unnütz vergeudet werden. Eine solche Überzeugung, wenn sie durch Dein Buch, wie die Absicht ist, allgemein würde, wäre schon ein unermeßlicher Gewinn u[nd] Dein gutes Verdienst. Du stellst zugleich die neue Aufgabe; die Art, wie das geschieht, ist so stürmisch, so bewegend, so ungeduldig, daß sie nothwendig auch einschlagen und einwirken muß auf die strebenden Kräfte unser Nation. Der bleibende Eindruck Deines Werks, nämlich aus seinem 5^{t[en]} Bande, ist also nicht ein beruhigender, harmonischer, sondern eine drängende [...] eine Spannung. | Es⁴ erscheint wie eine Vorarbeit für die Zukunft u[nd] steht dadurch im rechten Fluß der Historie, die nicht aufhört, ohne anzufangen. Es läßt uns aber in innerer Unbefriedigung, weil nur mit Unruhe u[nd] Ungeduld erfüllt worden, u[nd] uns das neue Object, worauf wir unsre Kräfte zu concentriren haben, noch fehlt, od[e]r vielmehr noch zu keinem recht klaren Bewußtsein gekom[m]en ist. Wir warten der Dinge, die kommen sollen, u[nd] ich glaube diese warten weniger auf einen Reformator, als auf ein großes welterschütterndes Ereigniß.

Unterlasse ja nicht, mir auch Dein Handbuch, wenn es fertig sein wird, zuzuschicken. Ich freue mich sehr auf die summarische Übersicht, auf die zusam[m]engedrückten Resultate dessen, was wir stückweise, im Verlauf der Jahre empfangen u[nd] verarbeitet haben. Darf ich Dich auch dringend bitten, Du mögst das nicht zu sehr übereilen?

2 Hier wie im Folgenden fragmentarische Stelle durch Papierverlust; anhand des Kontextes erschlossen.

3 Georg Gottfried Gervinus, Neue Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen, Bd. 5, Leipzig 1842.

4 Die letzte Briefseite dieses Faltbriefs enthält in der Mitte zugleich das Adressfeld und ist nur jeweils in der oberen und unteren Blatthälfte beschreiben.

Der Dränger u[nd] Treiber zum Abschluß meines Briefes ist hinter mir. Also nur noch recht herzliche Grüße an Deine liebe Frau, an Victorie, die doch meiner auch noch etwas gedenke?

Dein treuer Hegel.

Personen und Institutionen

Gervinus, Georg Gottfried [= Gervinus (Gervin), Georg Gottfried jun.] [gervinusgeorg_3879](#)
Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers_0001](#)
Beseler [= Beseler, Georg Karl Christoph] [pers_0014](#)
Frau [= Karsten, Emilie, verh. Beseler] [karstenemilie_95259](#)
Frau [= Schelver, Victorie (Victoria), verh. Gervinus] [schelver_52469](#)
Georg Gottfried Gervinus [= Gervinus (Gervin), Georg Gottfried jun.] [gervinusgeorg_3879](#)
Gervin [= Gervin] [gervinsiehegervinus_6120](#)
König [= Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen] [friedrichwilhelmi_28672](#)

Orte

Rostock [= Rostock] [rostock_9435](#)
Deutschland [= Deutschland] [deutschland_8799](#)
Heidelberg [= Heidelberg] [heidelberg_9005](#)
Landes [= Mecklenburg] [mecklenburg_8575](#)
Preußen [= Preußen, Prusse] [preussen_5494](#)
Rostock [= Rostock] [rostock_9435](#)

Sachen

Historie [= Historie] [historie_57100](#)
Buch [= Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen („Literärgeschichte“)] [geschichtederpoet_14560](#)
Bücherschabe und Reformator [= Bücherschabe und Reformator] [buecherschabeundre_73239](#)
Collegium [= Colleg, Collegium, Collegien] [colleg_65439](#)
Einlage [= Einlage] [einlage_83691](#)
Geschichte [= Geschichte] [geschichte_93926](#)
Handbuch [= Handbuch (Gervinus)] [handbuchgervinus_17075](#)
Kaiserthums [= Kaiserthum, deutsches] [kaiserthumdetusch_57973](#)
König [= König] [koeoenig_60972](#)
Meklenburgische [= Meklenburgisch] [meklenburgisch_44256](#)
Nation [= Nation(en)] [nation_44600](#)
Professor [= Professor, Profeßor] [professor_67325](#)
Provincialismus [= Provincialismus] [provincialismus_98863](#)
Publicum [= Publicum, publicum] [publicum_26360](#)
Rath [= Rath, Räthe] [rath_33881](#)
Reformation [= Reformation] [reformation_23362](#)
Reformator [= Reformator] [reformator_41164](#)
Universität [= Universität Rostock] [universitaetrostock_7794](#)
Universität [= Universität, Universitäten] [universitaetuniver_91163](#)

Vorlesungen [= Vorlesung(en)] [vorlesung_46213](#)

Zollverein [= Deutscher Zollverein] [deutscherzollverein_9687](#)

concentriren [= concentrieren, concentriren] [concentrieren_22880](#)

deutscher [= Deutsch/deutsch, Deutsche/r; Deutsches] [deutsch_91464](#)

florentinischen Hier wie im Folgenden fragmentarische Stelle durch Papierverlust; anhand des Kontextes erschlossen. Studien [= Florentina, Florentiner, Florentinische Arbeiten, Florentinische Sachen, Florentinische Studien] [florentina_29507](#)

neuste Geschichte [= Neueste Geschichte] [neueregeschichte_21094](#)

norddeutsche [= Norddeutsch, Norddeutsche, Norddeutscher] [norddeutschnordde_14012](#)

opus aere perennius [= opus aere perennius] [opusaereperennis_24634](#)

po#tische Literatur [= Literatur, po#tische] [literaturpoetische_92598](#)

preußischer [= preußisch] [preussisch_69196](#)

süddeutscher [= Süddeutsch, Süddeutsche, Süddeutscher] [sueddeutschsueddewu_78146](#)

Quellen und Literatur

Kreis, Geschichtswissenschaftliche Bedeutung, S. 97 ff.

[= *Kreis*, Marion: Karl Hegel. Geschichtswissenschaftliche Bedeutung und wissenschaftsgeschichtlicher Standort (= Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 84), Göttingen, Bristol, CT, USA 2012.] [kreis2012_17776](#)

Neuhaus, Karl Hegel in Mecklenburg, S. 221-246

[= *Neuhaus*, Helmut: Karl Hegel in Mecklenburg von 1841 bis 1856, in: Mecklenburgische Jahrbücher 135 (2020), S. 221-246.]

[neuhaus2020_83859](#)

UB Heidelberg, Heid. Hs. 2526, 157, 19

[= *UB Heidelberg*.] [brfsrc_0040](#)